

## **Ausblick: Auschwitz als Beginn, Verschiedenheit akzeptieren, Reflektionen von 2006**

*Alberto Galli*

Auf der Grundlage persönlicher Erfahrung während unserer Reise nach Deutschland und Polen im August 2005 und des Buches Die Nacht von Elie Wiesel, das ich kürzlich las, versuche ich mir das Gefühl vorzustellen, das die Menschen empfanden, die die Deportation in die Konzentrations- oder Vernichtungslager erlitten. In solch einer Situation wird das Überleben der letzte Zweck der Existenz. Ich hatte mir nie vorgestellt, dass das Leiden, wenn es auf die Spitze getrieben wird, jegliches Gefühl des Mitleids und jegliche Ethik auslöschen könnte.

Menschen werden gezwungen, sich tierisch zu verhalten. Sie werden auf Viehwaggons geladen und raufen sich um ein Stück Brot; sie gehen sogar soweit, sich gegenseitig umzubringen!

In diesem Kampf gegen den Tod wird sogar der geliebteste Verwandte eine »tödliche Belastung«: wer versucht, den Schwächeren zu helfen, erleidet am Ende dasselbe dramatische Schicksal. "

Das bezeugt selbst Elie Wiesel, der sich bewußt wird, dass es unnützlich ist, seinem Vater helfen zu wollen, indem er ihm die eigene Ration Brot anbietet: „So bringst du dich nur selbst um. Du solltest im Gegenteil seine Ration erhalten«, rät ihm der Blockwart.

Wenn ich darüber nachdenke, was in der Vergangenheit geschehen ist, empfinde ich ein tiefes Unwohlsein, da ich mir bewusst werde, daß wir nicht außer Gefahr sind, dass sich diese Ereignisse wiederholen. « Heutzutage besteht nach wie vor das Kernproblem, das die Ursache all dieser Ereignisse ist: die Unfähigkeit, die Verschiedenheit anderer zu akzeptieren und zu tolerieren - sowohl in ihren positiven als auch in negativen Formen. Das beweisen nicht nur die aktuellen Ereignisse von Intoleranz gegen Israel seitens der Länder im Nahen Osten wie Palestina und Iran, sondern auch die Auseinandersetzungen, die sich im Sudan zwischen Christen und Moslems abspielen, und der schreckliche Konflikt zwischen den rivalisierenden Stämmen der Tuzi und Utu in Ruanda.

Nur wenn die Mehrheiten lernen, Verschieden zu sein akzeptieren, werden wir sicher sein können, dass sich solche Grausamkeiten nicht wiederholen. Persönlich habe ich nie verstanden, warum die Verschiedenheit unbedingt als etwas Feindliches anzusehen ist, das man bekämpfen muss. Darin wurde ich auf meiner Reise mit Abraham, Onkel Gottfried und Eugenio wieder einmal bestärkt. . 24

google translation

Outlook: Auschwitz as beginning, accepting diversity, reflections from 2006 by Alberto Galli based on personal experience during our trip to Germany and Poland in August 2005 and the book *The Night* of Elie Wiesel that I recently read.

I try to imagine the suffering people felt when they were deported to concentration camps or extermination camp. In such a situation, survival becomes the ultimate purpose of existence. I never imagined that suffering, if taken to extremes, could erase any sense of compassion and ethics. People are forced to behave like animals. They are loaded onto cattle cars and struggle for a piece of bread; they even go so far as to kill each other. In this struggle against death, even the most affluent relative becomes a "mortal burden": those who try to help the weaker suffer the same dramatic fate in the end. "

Even Elie Wiesel, who realizes that it is useless to help his father by offering him his own ration of bread, testifies to this: "So you only kill yourself. On the contrary, you should receive his ration," the block warden advises.

When I think about what happened in the past, I feel a deep discomfort, realizing that we are not out of danger that these events will recur. "Nowadays, the core problem that is the cause of all these events remains: the inability to accept and tolerate the diversity of others, both in their positive and negative forms. This is evidenced not only by the current events of intolerance against Israel by countries in the Middle East, such as Palestine and Iran, but also by the clashes between Christians and Muslims in Sudan and the terrible conflict between the rival tribes of Tuzi and Utu in Rwanda.

Only when the majorities learn to be different will we be sure that such atrocities will not happen again. Personally, I have never understood why diversity is necessarily something hostile to fight. In it, I was again strengthened on my journey with Abraham, Uncle Gottfried and Eugenio. 1)

1) Unsere Stunde Null, Deutsche und Juden nach 1945, Familiengeschichte, Holocaust und Neubeginn , Historische

Memoiren , Böhlau Verlasg Wien Köln Weimar, 2006, S. 382